

daß er ihr seine Krone zu Füßen legen wollte. Hephästion, sein Liebes, Vertrauter, lehnte sich auf den Hüften, zu zeigen, daß er in seiner Unterhandlung zum Zweck gehabt, zwischen Alexander und Roxanen eine rechtmässige Vereinigung zu stiften. Ein Trupp lustiger Liebesgötter kerkweilte in einer Ecke der Schilderey mit den Waffen dieses Fürsten. Das Räthsel war nicht schwer zu errathen, und es wäre zu wünschen, daß die heutigen Mahler keine duncklern Allegorien erfunden hätten. Einige von diesen Cupidons trugen Alexanders Lanze, es schien daß sie sich unter dieser Last, die für sie allzuschwer war, bogen. Andere scherzeten mit seinem Schilde; sie hatten denjenigen aus ihrem Mittel, der den Alexander geschossen hatte, auf das Schild gesetzt, und trugen ihn im Triumph, da inzwischen ein anderer Liebesgott, der hinter Alexanders Harnisch im Hinterhalt lag, auf sie laurete, damit er ihnen eine Furcht einjagete. Dieser mochte wohl eine andere Liebste Alexanders bedeuten, welche vielleicht seine Vermählung mit Roxanen hatte verhindern wollen. Alleine mit welchem Nachdruck, mit was vor Lebhaftigkeit, würde ein geschickter Poet diese Materie ausbilden, und was vor eine verschiedene Menge anmuthiger und herrlicher Eindrücke würde er durch die Kunst seiner Verse bey uns aufwecken, ohne daß er befürchten müßte, mit eini-

[ Poet. Gem. ] D ger